



OBEN: Der von Piquar entwickelte Wirkstoff hemmt das Wachstum von Krebszellen.

LINKS: Vladimir Cmiljanovic, CEO von Piquar Therapeutics in Basel, im Labor der Firma.

## NEUGRÜNDUNG

# Pioniergeist und viel Erfahrung

Das junge Basler Unternehmen Piquar hat mit einem neuen Krebsmittel die ersten Hürden genommen. Mitentscheidend für den Erfolg ist, dass ehemalige Spitzenleute aus der Pharmaindustrie beim Projekt mitmachen.

Die braune Pille sieht aus wie ein Vitamin- oder Mineralstoff-Präparat. Doch bei der Kapsel, die Vladimir Cmiljanovic, Chef der jungen Basler Pharmafirma Piquar, in der Hand hält, handelt es sich um ein neues Krebsmittel. Die vorklinischen Studien zeigen, dass der Wirkstoff das Wachstum von Krebszellen gezielt verlangsamt und auch ins Gehirn eindringen kann. Die von Piquar entwickelte Substanz hat zwei Funktionen: Einmal soll ein in der Regulation des Zellwachstums aktives Enzym gehemmt und zweitens eine zentrale Schaltzelle im Zellbetrieb gebremst werden.

Positive Ergebnisse der toxikologischen Studien ebnen den Weg für erste klinische Untersuchungen am Menschen. Damit soll im ersten Quartal 2014 an ausgewählten Patienten in vier Schweizer Zentren, in Spanien und England begonnen werden. In dieser sogenannten Phase I geht es vor allem um die maximale Dosierung und Verträglichkeit. Nachher soll die Substanz bei fünf bis zehn Krankheiten geprüft werden, ehe man schliesslich ein Leiden mit grossem Potenzial fokussiert. Cmiljanovic glaubt, bis Ende 2017 in

einem beschleunigten Verfahren die Marktzulassung von den US-Behörden zu erhalten.

Das tönt einfach, doch dahinter stecken Pionierarbeit und die Tatsache, dass es gelungen ist, ein hochkarätiges Team zusammenzustellen. Die Grundlagenforschung hat zu einem wesentlichen Teil Cmiljanovic an der Universität Basel betrieben. Die Patente gehören der Hochschule, Piquar hat eine Exklusiv-Lizenz. Zu den Mitbegründern der Firma gehören der Chemiker Bernd Giese, der Doktorvater von Cmiljanovic, und der Bio-Mediziner Matthias Wymann.

Cmiljanovic stammt aus einer Familie von Chemikern und Handballern. Er gehörte der jugoslawischen Nationalmannschaft an, spielte dann in Deutschland, ehe ihn der 2009 verstorbene Davidoff-Patron Ernst Schneider zum RTV Basel holte. Obwohl Cmiljanovic in Belgrad bereits das erste Vordiplom in Chemie bestanden hatte, musste er die Matura nachholen. Piquar beschäftigt 15 Leute. Höchstens 20 Angestellte seien ideal, um flexibel zu sein. Dem 34-jährigen CEO ist es gelungen, Top-Kräfte aus der Industrie

zu verpflichten, Leute, die sich frühzeitig pensionieren liessen, um beim Start-up mitzumachen. Forschungschef von Piquar ist Dorian Fabbro, der bei Novartis an der Entwicklung der Blockbuster Glivec, Afinitor und Tasisigna beteiligt war. Die Entwicklungschefin Francis Betts kommt von Roche. Professor Richard Herrmann, der frühere Onkologie-Chef am Uni-Spital Basel, amtiert als Chief Medical Officer.

Text Fritz Pfiffner  
Bilder Giorgia Müller

## MEHRERE FINANZIERUNGSRUNDEN

Piquar Therapeutics AG entstand im August 2011 als Spin-off der Universität Basel. Seither haben Gründer, Management und vor allem private Investoren grössere Beträge in die Firma investiert und so die ersten Forschungserfolge ermöglicht. Piquar hat kürzlich die dritte Finanzierung in der Höhe von einigen Millionen Franken abgeschlossen. Neben dem Geld von alten und neuen Privatinvestoren haben die Basler Mittel aus dem Eurostars-Programm der EU erhalten. Die Finanzierung der Phase-I-Studie ist dank privaten Investoren weitgehend gesichert.